

PAKISTAN

Wegen Facebook-Kommentar lebenslang hinter Gittern

Als „Gefangenen des Monats April“ haben die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA den evangelischen Christen Fanson Shahid aus Pakistan benannt. Die Polizei stürmte in der Nacht zum 16. März 2022 in die Wohnung des Familienvaters in der Provinzhauptstadt Lahore und nahm ihn in Gegenwart seiner Frau und seiner zwei Kinder fest, weil er den islamischen Propheten Mohammed beleidigt haben soll. Die Ermittler werfen dem Bahnangestellten vor, mit Hassrede in einem Kommentar zu einem Facebook-Eintrag religiöse Gefühle verletzt zu haben.

Die Polizisten misshandelten Shahid bei der Festnahme. Er weist die Vorwürfe mit dem Argument zurück, dass er sein Mobiltelefon, auf dem er bei dem Netzwerk Face-

Musterbrief

Herr Präsidenten Asif Ali Zardari
c/o Botschaft der Islamischen Republik Pakistan
Schaperstraße 29
10719 Berlin
Fax +49 30 21 24 42 10

Exzellenz,

ich wende mich heute wegen des pakistanischen Staatsbürgers Fanson Shahid aus Lahore an Sie. Der christliche Vater von zwei Kindern wurde in der Nacht zum 16. März 2022 in seiner Wohnung festgenommen, weil er den islamischen Propheten Mohammed beleidigt haben soll. Die Ermittler werfen dem Bahnangestellten vor, mit Hassrede in einem Kommentar zu einem Facebook-Eintrag religiöse Gefühle verletzt zu haben. Zweifel an dieser Darstellung sind angebracht, da seine Familie bezeugt, dass er sein Mobiltelefon, auf dem er im Netzwerk Facebook eingeloggt war, verloren hatte. Der 56-Jährige wurde dennoch am 24. Januar 2024 zu lebenslanger Haft verurteilt. Seine Familie sieht sich durch gewaltbereite Fanatiker bedroht.

Es gibt Grund zu der Annahme, dass es nur vordergründig um die Durchsetzung des Respekts vor dem Islam ging. Vielmehr sollte wohl auch in diesem Fall ein weiteres Mal ein Exempel statuiert werden. Daher bitte ich Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um auf die Freilassung des Inhaftierten hinzuwirken und für seine Sicherheit sowie die der Angehörigen zu sorgen.

Hochachtungsvoll

Musterbriefe in deutscher und englischer Fassung können Sie herunterladen:
<https://www.religionsfreiheit-igfm.info>

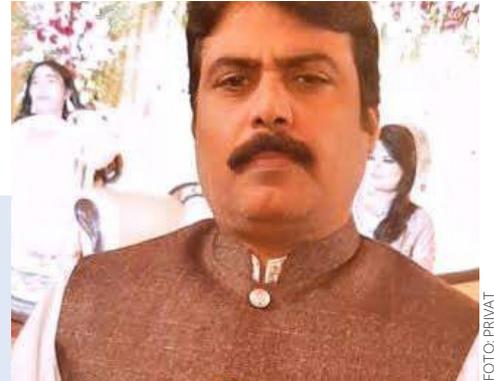


FOTO: PRIVAT

book eingeloggt war, verloren hat. Der 56-Jährige wurde dennoch am 24. Januar 2024 zu lebenslanger Haft verurteilt, wogegen er Berufung einlegen möchte. Seine Familie muss sich seit seiner Verhaftung vor Übergriffen gewaltbereiter Islamisten verstecken. Angehörige religiöser Minderheiten wie der Christen werden überproportional häufig wegen angeblicher Gotteslästerung in Pakistan bezichtigt. Oftmals kam es schon zu religiös motivierten Ausschreitungen, wobei die Strafverfolgung wegen Blasphemie als Vorwand diente. IGFM und IDEA bitten um Appellbriefe an den pakistanischen Präsidenten Asif Ali Zardari.

IGFM-JAHRESVERSAMMLUNG

Stephanus-Sonderpreis für mutige Forscherin zum christlichen Erbe der Bergkarabach-Armenier

Die Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen wird im Rahmen der IGFM-Jahresversammlung am 20. April 2024 die Salzburger Armenologin Jasmine Dum-Tragut mit dem diesjährigen Stephanus-Sonderpreis auszeichnen. Die Stiftung wurde 2006 von IGFM-Mitglied Wolfgang Link gegründet, der zeitweise Sprecher der IGFM-Arbeitsgruppe Karlsruhe war und 2023 verstarb. Die habilitierte Sprachwissenschaftlerin Dum-Tragut, die auch historisch und archäologisch arbeitet, wird für ihren beispiellosen Einsatz bei der Erforschung der armenisch-christlichen Traditionen Bergkarabachs geehrt.

„Das armenische Kulturerbe ist dort be-

droht, nachdem aserbaidchanisches Militär durch monatelange Blockade und den Angriff am 19. September 2023 die armenische Bevölkerung – mehr als 100.000 Menschen – aus Bergkarabach vertrieb“, erklärt die Stephanus-Stiftung. Der Stiftungsvorstand würdigt mit seiner Auszeichnung „die wissenschaftliche Leidenschaft, die mit außergewöhnlichem Mut einhergeht“, nachdem Jasmine Dum-Tragut von der Türkei und Aserbaidschan, die den Völkermord an den Armeniern von 1915 leugnen, kritisiert wurde.

„Unsere diesjährige Preisträgerin zeichnet sich angesichts aggressiver Propaganda aus Aserbaidschan und der Türkei durch

beeindruckende Unbeirrbarkeit aus“, sagt die Vorstandsvorsitzende Michaela Koller. Jasmine Dum-Tragut leitet das Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens, die Abteilung für Armenische Studien und forscht und lehrt am Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte der Universität Salzburg, lehrt aber auch in Armenien.

Der Festakt beginnt am Samstag, 20. April 2024, um 19 Uhr im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn, Langer Grabenweg 68. Die Laudatio hält der Völkerrechtler Gurgun Petrossian von der Universität Erlangen-Nürnberg. Anmeldung unter: religion@igfm.de.

IRAN

Extreme Verfolgung der Bahá'í

Der scheidende Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Menschenrechte im Iran, Javid Rehman, hat am 18. März 2024 beim Menschenrechtsrat in Genf in seinem Abschlussbericht auf die „extreme“ Verfolgung der iranischen Bahai-Gemeinschaft hingewiesen. In diesem Report ist die Verfolgung der Bahá'í im Iran detailliert dokumentiert.

„Seit mehr als vier Jahrzehnten leiden Mitglieder der Bahai-Religion als größte nicht-muslimische und verfassungsrechtlich nicht anerkannte religiöse Minderheit unter den schlimmsten Formen von Menschenrechtsverletzungen, darunter Hinrichtungen, Verfolgung, Entzug von Eigentumsrechten, Schändung und Zerstörung von Friedhöfen, Gewalt und willkürliche Verhaftungen, Verweigerung von Bildungsrechten, Schließungen von Unternehmen, Hasspropaganda und soziale Ungerechtigkeiten sowie Ungleichheiten in allen Bereichen des öf-



Geschändeter Bahá'í-Friedhof in Yazd, Iran

entlichen und privaten Lebens.“ In seiner Rede machte Rehman zudem auf die jüngste Zerstörung und Schändung von mehr als 30 neuen Gräbern iranischer Bahá'í an einer Massengrabstätte in Teheran aufmerksam.

Der Bericht des Sonderberichterstatters stand im Mittelpunkt einer Sitzung des Menschenrechtsrats, in der mehrere UN-Mitgliedstaaten die Verfolgung der Bahá'í im Iran erwähnten und die iranische Re-

gierung aufforderten, diskriminierende Praktiken zu beenden und mit den Vereinten Nationen in puncto Menschenrechte zusammenzuarbeiten.

Im schriftlichen Report des Sonderberichterstatters wurden außerdem „mindestens 70 Bahá'í“ genannt, die sich in Haft befinden oder Gefängnisstrafen verbüßen. Weitere 1.200 müssen mit Gerichtsverfahren oder „harten und langen Haftstrafen“ rechnen.

Die Häuser von fast 100 Baha'í-Familien seien seit Oktober 2023 durchsucht und geplündert worden und bei der Beschlagnahmung von Eigentum hätten die Behörden Bargeld, Bankkarten, Schmuck, Eigentumsurkunden, Ausweisdokumente, Reisepässe, elektronische Geräte sowie religiöse Bücher beschlagnahmt. Bewaffnete Beamte hätten Baha'is auch durch körperliche Gewalt, verbale Beschimpfungen und sogar Drohungen mit vorgehaltener Waffe eingeschüchert, heißt es in der Dokumentation.

MYANMAR

Unbekannte erschießen mutigen Baptisten-Pastor

In der Stadt Mogaung im Kachin-Staat (Myanmar) haben Unbekannte am 18. März 2024 den Baptisten-Pastor Nammye Hkun Jaw Li erschossen. Der 47-Jährige hinterlässt eine Frau und drei Kinder. Der ehemalige Repräsentant des örtlichen „Kachin Baptisten Kongresses“ hatte gegen die Übergriffe der Armee von Myanmar auf die Zivilbevölkerung protestiert. In dem nördlichen Staat geht das Militär gegen die separatistischen Rebellen der „Kachin Un-

abhängigkeits-Armee“ vor. Rund ein Drittel der Bevölkerung ist christlich. Kirchen und christliche Organisationen wurden bereits ebenso zur Zielscheibe wie hunderte von Zivilisten. Tausende Christen mussten vor den Angriffen aus ihren Dörfern fliehen.

Im Februar 2023 stellte die IGFM zusammen mit der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA den ehemaligen Generalsekretär des „Kachin Baptisten

Kongresses“ Hkalam Samson als „Gefangenen des Monats“ vor. Am 7. April vorigen Jahres wurde er zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil er angeblich die Rebellen unterstützt habe. Bereits vier Monate zuvor erhielt der Baptistenpastor Thian Lian Sang sogar eine 23-jährige Haftstrafe wegen „Terrorismus“, obwohl er als unpolitisch und gewaltlos bekannt ist. Im Januar 2024 ernannten IGFM und IDEA auch ihn zum „Gefangenen des Monats“.

CHINA

Uigurische Gedichte unter Verdacht

Anlässlich des „Welttags der Poesie“ am 21. März hat der uigurische Schriftsteller Aziz Isa Elkun im Gespräch mit dem Online-Magazin „Bitter Winter“ an die mehr als fünfhundert uigurischen Dichter erinnert, die zu langen Gefängnisstrafen verurteilt worden sind oder von der kommunistischen Diktatur außergerichtlich verfolgt werden.

„Ihr einziges Verbrechen bestand darin, Gedichte in ihrer von Gott gegebenen Muttersprache Uigurisch zu schreiben“, sagte er in dem Interview. Aziz Isa

Elkun lebt seit zwei Jahrzehnten im britischen Exil.

Religiöse Führer der Uiguren, die nahezu alle muslimisch sind, ihre Schriftsteller, Pädagogen und Akademiker wurden zusammen mit bis zu drei Millionen Angehörigen der uigurischen Volksgruppe und oder anderer Turkvölker in sogenannte „Berufsausbildungslager“ geschickt, Internierungslager, in denen sie kommunistisch indoktriniert werden. Elkuns Schwester wurde in einem solchen Lager festgehalten.

Der Dichter sagte, dass in seinem Heimatland seit 2018 außer Übersetzungen von Xi Jinpings Reden keine Bücher mehr in der uigurischen Sprache veröffentlicht worden seien. „Jeder unabhängige uigurische Buchladen wurde geschlossen“, sagte er. Zu den Verfolgten zählt etwa Abduqadir Jalalidin, ein renommierter uigurischer Dichter, Gelehrter und Literaturprofessor an der Xinjiang Normal University. Er wurde 2018 ohne Angabe von Gründen festgenommen, später zu 13 Haft verurteilt. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

ANKÜNDIGUNG: IGFM-Jahrestagung – 20./21. April 2024 in Bonn